



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 9, September 2021



Regungslos startt Christina aus dem Fenster auf die Straße, wo Kinder fröhlich mit einem Ball spielen. Auf der anderen Straßenseite sitzen kleine Mädchen mit ihren Puppen im Gras. Tränen fließen über Christinas Gesicht. Ihr Herz wird von tiefem Schmerz ergriffen.

Tanja Galinskaja lebt mit Christina in einer ärmlichen Hütte. Als Christina vor neun Jahren geboren wurde, erfuhr sie die Diagnose ihrer Tochter: Zerebralparese. Als der Vater die Nachricht erhielt, verließ er seine Familie für immer.

Wie gerne würde Christina in diesen Augenblicken zu den anderen Kindern auf die Straße laufen, aber ihr Körper will ihr einfach nicht gehorchen. Sie würde mit

den Kindern über die Wiese tanzen, mit ihnen singen, aber sie kann nicht einmal sprechen. Sie gibt nur unverständliche Laute von sich. Sie würde so gerne mit einem Fahrrad fahren, aber sie kann nur mit Hilfe von zwei Personen laufen. Sie sehnt sich nach einer Freundin, aber sie versinkt immer tiefer in Einsamkeit. Ihre Träume werden sich nie erfüllen. Sie kann nur durch ihr schmutziges Fenster in eine Welt starren, die für sie unerreichbar ist. Plötzlich funkeln ihre Augen. Christina zittert am ganzen Körper, versucht sich verständlich zu machen. Was hat sie so erschreckt? Tanja lässt alles liegen, eilt zu ihrer Tochter. Draußen steht eine Gruppe Mädchen mit Geschenken

in ihren Händen, die ihnen zuwinken. Christina versucht ihre Gefühle auszudrücken, wedelt vor Freude unkontrolliert mit ihren Armen.

Unsere „Jungen Missionare“ aus Boschedarjewka haben sich in unserem Glaubenskurs „In Seiner Nähe“ entschieden, regelmäßig Kinder zu besuchen, die von der Gesellschaft ausgeschlossen wurden. Sie kommen selbst aus gestörten Familien, aber sie wollen Kindern wie Christina Freundinnen sein. Wenig später spielen sie zusammen, malen, singen und versprechen zum nächsten Besuch ganz leckere Kekse für Christina zu backen.

Liebe Missionsfreunde!

Vor mir liegt ein Brief, der mich tief bewegt. Er ist von Daniel Iltschenko, dem Sohn von Mascha Galagowetz, die unseren „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka leitet.



Lieber Burkhard,
gerade durfte ich meinen 22. Geburtstag feiern. Die Hälfte meines Lebens, das heißt 11 Jahre, kenne ich „Brücke der Hoffnung“.

Ich weiß noch, als meine Mutter anfing, für eure Mission zu arbeiten, an wunderschöne Ausflüge zu Freizeiten in Odarjewka, an mein erstes Sommerlager.

Es beeindruckte mich, wie du deine Mitarbeiter schulst, wie sie dadurch in ihren Aufgaben wachsen. Jeder Deiner Besuche bei uns in Boschedarjewka veränderte mein Leben ein wenig mehr. Du warst zu mir wie ein Vater.

Warmherzige Adventszeiten, unbeschreibliche Weihnachtsfeste, führten mich in eine neue Welt, die wir in der kommunistischen Zeit verloren hatten.

Du bezahltest mir die weite Reise zu einem Sommerlager für Jungen in der westlichen Ukraine. Damals lernte ich Gott kennen, nahm ihn in mein Herz auf. Ich begann zielorientiert zu leben, ergriff den richtigen Beruf, heiratete und habe nun eine kleine Tochter.

Vor einem Jahr warf mich dann ein schwerer Beckenbruch total aus der Bahn. Ein Traktor, den ich reparieren wollte, war über mich gerollt. Ich sah mich bereits hilflos in einem Rollstuhl, weinte mich oft abends in den Schlaf.

Die medizinische Betreuung bei uns in der Ukraine ist nur schwer zu beschreiben. Das Krankenhausbett war so unerträglich wie das Essen. Meine Mutter brachte mir eine Matratze und Bettwäsche aus Deutschland ins Krankenhaus, versorgte mich jeden Tag mit leckerem Essen. Ich bin so dankbar, dass sie das während ihrer Arbeitszeit tun durfte.

In schlaflosen Nächten dachte ich darüber nach, wie ich in den kommenden Wochen meine Familie ernähren soll, fühlte mich körperlich schwach, versuchte Schritt für Schritt wieder zu laufen.

In dieser harten Zeit reichtest Du mir Deine helfende Hand, gabst mir die Möglichkeit bei „Brücke der Hoffnung“ zu arbeiten. Ich übernahm die Jungengruppen im „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka, brachte den Mädchen aus dem Glaubenskurs „In Seiner Nähe“ Gitarre spielen bei, sang mit ihnen christliche Lieder.

Langsam begann mein Körper, aber auch meine verwundete Seele, zu heilen. Ich kann wieder in kleinen Schritten in meinen Beruf zurückkehren, werde aber weiterhin in eurer Kinderarbeit mit-helfen.

Ich weiß, dass ihr einen Leitsatz habt: „Ihr wollt Kindern helfen, damit sie eines Tages mit Gottes Hilfe auf eigenen Füßen stehen können!“ Das habe ich in meinem Leben erlebt. Ich möchte, dass Du weißt, dass ich den Dank für Deine Hilfe mein ganzes Leben lang tief in meinem Herzen tragen werde.

Daniel Iltschenko

Daniel Iltschenko ist nur eines von vielen Kindern, denen wir Grund unter ihren Füßen schenken durften, die heute mit Gottes Hilfe auf eigenen Füßen stehen.

Den Dank, den Daniels persönlicher Brief ausdrückt, will ich an Sie weitergeben, denn nur durch Ihre Unterstützung ist unsere Hilfe möglich.

Burkhard Zudat

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Farbe im grauen Alltag

„Du mußt den Stoff mit deiner linken Hand festhalten. Ich zeige dir, wie das geht.“

Gebannt beobachtet Anja wie die geschickten Hände von Lena Grabenko, die unsere „Lehrwerkstatt“ leitet, über den weichen Stoff gleiten. Oft stellt sie Fragen, versucht zu wiederholen, macht sich eifrig Notizen und Skizzen. Anja arbeitet seit Stunden intensiv und hoch konzentriert in unserer Werkstatt.

„Anja, vielleicht solltest du dich ein wenig ausruhen. Du bist so angespannt.“ Liebevoll legt Lena ihre Hand auf die Schulter des 15-jährigen Mädchens.

Viel zu lernen

„Tante Lena, ich will doch so viel wie möglich lernen! Dann kann ich vielleicht schon im September an deinem nächsten Kurs teilnehmen.“

Anja kommt aus dem „Vergessenen Dorf“ Pawlowka, einem Dorf, das nicht weit von Swetlowodsk entfernt liegt. Anja und ihre jüngere Schwester wohnen mit ihrer Mutter und ihrer Großmutter in einer kleinen, ärmlichen Hütte. In dem einzigen Zimmer teilt ein Vorhang den Wohnraum, in dem die vier Frauen schlafen, von einer Küche und einem Toiletteneimer ab. Es ist schwer zu verstehen, wie erwachsene Menschen unter diesen schwierigen Bedingungen leben können.

Träume von einem besseren Leben

Anja hat schon immer von einem ganz anderen Leben geträumt. Sie will Näherin werden. Neben ihrer alten Matratze steht ein grauer Karton mit bunten Puppenkleidern, die sie aus Resten genäht hat. Nun endlich nehmen ihre Träume Fahrt auf.

Regelmäßig kommt Anja in die große Stadt, sitzt in unserer hellen Werkstatt, arbeitet mit wunderschönen Stoffen, kann ihr Glück kaum fassen. Wenn wir ihre Familie besuchen, weint ihre Großmutter



vor Dankbarkeit. Sie spürt, wie sehr sich der Alltag ihrer Enkelin bereits verändert hat.

In diesem Sommer haben wir ein neues Kapitel in unserem „Zufluchtsort“ in Pawlowka aufgeschlagen. Wir haben die Arbeit neu strukturiert, neue Familien in unsere Projekte aufgenommen, neue Kinder eingeladen. Das in vielen Mädchen einen Gedanken geweckt hat: „Vielleicht gibt es doch noch Hoffnung auf eine bessere Zukunft.“

Schon früh am Morgen, lange bevor das Programm in unserem „Zufluchtsort“ beginnt, strömen aufgeregte Mädchen in unseren Garten. Sie haben keine Kraft mehr zu warten. Eine innere Kraft zieht sie zu diesem außergewöhnlichen Ort.

Wallja hilft Wika Gusenok bei den Vorbereitungen auf die Handarbeitsstunde. Diana und Itella bereiten das Mittagessen vor. Im Wohnzimmer sitzen erste Mädchen

gemütlich auf der Couch, lesen Bücher aus unserer Bibliothek.

Veränderung

Die Kleinen liegen in Gedanken versunken auf Decken im Schatten eines Baumes. Lisa Uchnal liest ihnen eine spannende Geschichte vor. Unsere Gäste genießen die Liebe unserer Erzieherinnen, die friedliche Atmosphäre.

„Mittagessen!“ Laut schallt die Einladung durch den Garten. Wenig später sitzen alle am riesigen Tisch unserer Gartenlaube. Das Leben hat sich für diese Mädchen in Pawlowka verändert. Wir haben Farbe in ihren tristen Alltag gebracht. Aber auch in vielen ihrer Familien hat etwas Neues begonnen. Einige haben Gemüsepflanzen, andere Hühner, Enten, Gänse, Ziegen oder Ferkel erhalten und alle wissen: Das ist erst der Anfang!



Brücke der Hoffnung aktuell



Hoffnungsboxen

„Tante Anja, sag mal, wann findet denn die nächste Geburtstagsfeier in „Villa Sonnenschein“ statt? Ich werde in einer Woche neun Jahre alt. Ich freue mich schon so darauf! Letztes Jahr habe ich eine Hoffnungsbox geschenkt bekommen. Und stell dir vor, da waren Schuhe in der Box in meiner Lieblingsfarbe, und die haben mir richtig gut gepasst. Ob ich dieses Jahr wieder so ein schönes Geschenk bekomme?“ Julia ist furchtbar aufgeregt, kann nicht ruhig stehen. Die Wörter sprudeln nur so aus ihrem Mund. Mit unseren Hilfsgütertransporten bringen wir regelmäßig mehrere hundert „Hoffnungsboxen“ in die Ukraine. Mehrmals im Jahr finden in unseren Kinderhäusern Geburtstagsfeiern für alle Kinder statt, die in den vergangenen Wochen Geburtstag hatten. Neben einem bunten Programm mit Liedern, Spielen und Tänzchen beschenken wir unsere Mädchen und Jungen mit liebevoll gepackten „Hoffnungsboxen“. Unsere „Jungen Missionare“ sind mit unseren Mitarbeitern häufig in

„Vergessenen Dörfern“ unterwegs. Sie besuchen alte Menschen und Familien, die in Hoffnungslosigkeit und Traurigkeit versinken und ermutigen sie mit „Hoffnungsboxen“. Eine „Hoffnungsbox“ ist ein kleiner Lichtstrahl am finsternen Horizont, ein Hoffnungszeichen: „Da denkt jemand an mich!“

In der Advents- und Weihnachtszeit findet jedes Jahr unsere Aktion „Auf Engelsflügeln“ statt. Unsere Jugendlichen machen sich auf, um Weihnachtsfreude weiterzugeben. Sie überraschen bedürftige Menschen mit Liedern, Gedichten, Geschichten, Lebensmittelpaketen und „Hoffnungsboxen“. Die Freude und Dankbarkeit über ein Geschenk aus Deutschland ist riesengroß!

Möchten auch Sie eine ermutigende „Hoffnungsbox“ für ein Kind oder einen Erwachsenen packen? Gerne nehmen wir Ihre Box mit in die Ukraine. Informationsmaterial, leere Kartons und entsprechende Aufkleber können Sie in unserem Hüttenberger Büro bestellen. Auch finanziell können Sie unsere Aktion unterstützen. Geben Sie bitte als Verwendungszweck „Hoffnungsbox“ an.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Hilfsgüterarbeit

Voraussichtlich am 30. August werden sich unsere beiden LKW-Fahrer Dima Grabenko und Peter Degtjar zum dritten Mal in diesem Jahr auf den Weg nach Deutschland machen. Die Hilfsgüter von diesem Transport werden in unsere Lagerhalle in Odarjewka gebracht.

Ab dem 7. September ist unser Lager in Hüttenberg-Rechtenbach, Gartenstraße 10 b, nach der Sommerpause wieder geöffnet. Jeden Dienstag nehmen wir bis einschließlich 26. Oktober von 14:00 bis 16:00 Uhr Ihre Hilfsgüter entgegen. Unterstützen Sie uns bitte mit 3 Euro pro Bananenkarton für die Transportkosten.

Mit der Post können Sie uns ab sofort wieder Pakete, gestrickte Socken und „Hoffnungsboxen“ schicken.

Bitte denken Sie daran, dass Weihnachtspakete für Ihre Patenkinder oder Patenfamilien bis spätestens **26.**

Oktober bei uns eingetroffen sein müssen. Wir werden diese Anfang November in die Ukraine transportieren.

Vielen Dank, dass Sie unsere Hilfsgüterarbeit so treu unterstützen!

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach